

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus einchl. Trägertaxe monatlich 2,00 RM. Halbjährlich 1,00 RM. Postbezugspreis 2,00 RM. einchl. 45 Pf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühren). Kreuzbandendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Pf.

**mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: für 10spaltige mm-Zeile im Tagesblatt 14 Pf., 6spaltige mm-Zeile im Tagesblatt 1,10 RM. Nachts nach Anschlag I oder Mengensatz B. Briefgebühr für Briefanzeigen 10 Pf. auschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

**Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle:** Dresden-A., Ferdinandstraße 4  
**Postanschrift:** Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverehr Sammelnummer 24601, Fernverehr 27981-27983 • Teleg.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Victoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361-9366  
**Druck:** Dresden 2000 - Hochwertige Leistungen ohne Rücksicht auf Kosten werden wieder zurückgefordert nach Auftragsbestätigung. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Betrages  
**Nr. 90** • Freitag, 17. April 1936 • 44. Jahrgang

## Besprechungen mit Aloisi ergebnislos

Mussolinis angebliche Waffenstillstandsbedingungen - Rundfunkrede Sarrauts - Die große Werbeaktion des Jungvolks

### Hochspannung in Genf

Am Karfreitag hat der Genfer Dreizehnerausschuss seine Besprechungen über den Abessinienkonflikt auf den heutigen Donnerstag vertagt. Die Zwischenzeit sollte ausgenutzt werden, um von dem Vertreter Italiens neue Vorschläge über die Friedensbereitschaft Italiens zu erhalten. Aber erst gestern Abend hat eine Aussprache zwischen Baron Aloisi und dem Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses, dem Spanier de Madariaga, stattgefunden. Große Erwartungen konnte man daraus nicht setzen, da von Rom bereits erklärt worden war, dass Aloisi keinerlei Verhandlungsbefugnis habe, sondern in erster Linie Vorschläge des Völkerbundes entgegenzunehmen solle. Und deshalb überrascht es nicht, wenn von Genf gemeldet wird, dass die gestrige Unterredung und ebenso auch eine zweite Unterredung heute vormittag ergebnislos geblieben sind.

So ist es kein Wunder, dass der Weltfrieden über die Entwicklung des abessinischen Konflikts sich beinahe nicht weiter verschärft. Das englische Reuters-Büro hat, das nach der gestrigen Unterredung die Lage „sehr dunkel und kritisch“ sei. Man nehme an, dass der Dreizehnerausschuss das Scheitern der Aussöhnungsversuche schnellsten und das kann der Abessinierausschuss, der für die Sanktionen zuständig ist, zusammenzutreten werde. Dunkel und kritisch: diese Kennzeichnung trifft auch für die Beurteilung der Lage durch die Londoner Presse zu. Während sie gestern noch einseitig die gegnerische Haltung vertrat, hat Wirtschaftsfunktionen doch das ererbte Ziel erreichen würden, so heute wieder ein ziemliches Durcheinander der Auffassungen festzustellen. Einseitig ist in der Londoner Presse ist nur der weltweite Grundton.

Im übrigen bringen die Londoner ebenso wie die Pariser Zeitungen heute eine Fülle von Kombinationen über Mussolinis Absichten. Die „Times“ behauptet, dass Italien die vollständige Entlassung Abessiniens als Voraussetzung für die Eröffnung von Friedensverhandlungen betrachte. Die Absicht zu den Verhandlungen des Douro-Planos sei überhaupt keinerlei Erwähnung wert. Dagegen könne einer Reaktion auf der Grundlage der italienisch-britischen Verträge vom Jahre 1925 näherzutreten werden. Das würde die Anerkennung der englischen Interessen am Kanal bedeuten, zugleich aber auch das italienische Protektorat über den größten Teil von Abessinien. Der Pariser „Oeuvre“ dagegen will wissen, dass Mussolini keine Unterhändler in Genf anwesenden, die Dinge in die Hände zu legen, bis Aloisi Abschied genommen hat. Das könne bis zum 10. April der Fall sein. In dem Augenblick werde auch die Substanz eine große Offensive beginnen, und dann werde Mussolini den Krieg für beendet erklären und die Wächter um Aufhebung der Sanktionsmaßnahmen ersuchen. Wenn der Völkerbund diesem Verlangen nicht nachkomme, werde Mussolini einfach Abessinien als italienische Kolonie erklären. Andernfalls sei Mussolini bereit, das Verhalten Italiens an Abessinien nach dem Vorbild des Verhältnis zum Frankreich zu Marokko zu gestalten. In diesem, aber auch nur in diesem Falle solle der abessinische Markt allen Nationen offen bleiben.

Wie gesagt, es handelt sich hierbei um Kombinationen, von denen man nicht weiß, wieviel sie in einzelnen zutreffen. Auch über die Haltung Frankreichs herrscht trotz der starken französischen Pressestimmen gegen England noch keine volle Klarheit. Vieles spricht dafür, dass Paris einem Rückwärtsweichen nicht abgeneigt ist, d. h. dass es den englischen Wünschen entgegenkommen würde, wenn es dafür die berühmten Garantien „an anderer Stelle“ erhält. Jedenfalls werden die Genfer Verhandlungen wesentlich durch die Haltung Frankreichs bestimmt werden. Im Augenblick ist alles noch in der Schwebe. Tatsachen gibt es nur auf dem Kriegsschauplatz selbst, wo die Italiener ihren Vormarsch mit aller Beharrlichkeit fortsetzen. Die Einnahme von Dessie, wo bis vor kurzem der Negus sein Hauptquartier hatte, ist eine weitere außerordentlich bemerkenswerte Etappe des italienischen Vormarsches, und die Möglichkeit, dass die Hauptstadt Addis Abeba noch vor Eintritt der Regenzeit besetzt wird, gewinnt nun tatsächlich an Bedeutung.

### Nun wieder der Sanktionsausschuss?

Keine Verhandlungsaussichten für den Dreizehnerausschuss - Eden drängt

Genf, 16. April  
Nachdem gestern Abend eine Unterredung zwischen Aloisi und dem Vorsitzenden des Dreizehnerausschusses, de Madariaga, ergebnislos verlaufen war, fand heute in Anwesenheit des Generalsekretärs des Völkerbundes eine neue Unterredung statt, die 20 Minuten dauerte. Der italienische Vertreter legte dem Standpunkt seiner Regierung dar, worüber Madariaga dem Dreizehnerausschuss Bericht erstatten wird. Wie verlautet, haben sich dabei Verhandlungsaussichten im italienisch-abessinischen Streitfall nicht ergeben. Eine amtliche Mitteilung soll heute nachmittags noch veröffentlicht werden.

### Italien feiert die Befreiung von Dessie

Einweife an Genf - Vor der Offensive auf Addis Abeba

Rom, 16. April  
Der Einzug der italienischen Truppen in Dessie wird in ganz Italien mit lautem Jubel begrüßt. In Rom prangen die Straßen in reichem Blauenschmuck. Auf den Straßen kommt es immer wieder zu Kundgebungen. Die Gebäulichkeiten sind von Weingläsern umlagert, die auf Einzelheiten des italienischen Vormarsches warten.

Die „Tribuna“ hebt die Bedeutung des Einzuges der italienischen Truppen in das frühere Hauptquartier des Negus besonders unter dem Gesichtspunkt des Zusammenstoßes mit der Wiedererlangung der Genfer Besprechungen. Das Blatt schreibt, es sei nicht ohne Bedeutung, dass die italienischen Truppen zu dem Zeitpunkt, in dem Baron Aloisi wieder in Genf eingetroffen sei, um zu sehen, was der Dreizehnerausschuss praktisch wolle, sich unwillkürlich in Dessie festgesetzt hätten. Italien, das im Grunde genommen Abessinien in der Hand habe und die abessinische Frage von jeder europäischen Verwicklung fernhalten wolle, könne das letzte Aufflammen der gegen sein Vorhaben gerichteten Organe feststellen und ruhigen Auges betrachten.

Wie aus Rom berichtet wird, erfolgte die Befreiung Dessies durch Abteilungen des eritreischen Eingaborenenters. Die Truppen hatten die Stadt am Dienstagabend umzingelt und räumten am Mittwochmorgen gleichzeitig an vier Punkten über die Stadtgrenze, auf dem Gebirg, dem kaiserlichen Wohnsitz,

Paul-Honcour Hühlung nahm. Badconceffo hat gestern bereits die Mitglieder des Abessinierausschusses angefordert, sich zu einer eventuellen kurzfristigen einberufenden Tagung bereitzustellen.

### Gerüchte über den Negus und den abessinischen Kronprinzen

Sonderabteilung der Dresdner Neuesten Nachrichten  
Dachau, 16. April. (Durch United Press)  
Vier Stunden hat immer mehr die Nachrichten von Fluchtabsichten des Negus, Haile Selassie, so wird berichtet, hätte kürzlich ein Privatflugzeug bereit, um in Rom nach Britisch-Somalia fliegen zu können. Gleichzeitig wird berichtet, dass der abessinische Hauptquartier erkrankt habe, die mit den Italienern Friedensverhandlungen aufnehmen sollten. Die Abessinier seien bereit, in diesen Verhandlungen abgeordnet zu einem italienischen Protektorat über Abessinien zuzustimmen.

### Angriff auch an der Südfront?

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Rom, 16. April. (Durch United Press)  
General Graziani hat, wie hier gerüchelt wird, heute früh die seit langem erwartete große italienische Offensive an der Südfront begonnen. Der italienische Großkommandeur richtet sich gegen Sarrat und Dschibuti als letzte Ziele.

(Siehe auch die Meldungen auf Seite 2)

### Arbeiterschiff und Kriegsschiffe

Begegnung der „St. Louis“ mit den Kreuzern „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Admiral“

Am Bord der „St. Louis“, 16. April. (Durch Funkgespräch)  
Was die Abwehrkräfte der zweiten Mabelschiff von Andeggen herbeiführen, wurde am Donnerstag, dem letzten Heiligabend, die Begegnung mit deutschen Kriegsschiffen auf hoher See. Um 8 Uhr morgens passierten die Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Admiral“ auf ihrer Atlantikfahrt in der westlichen Nordsee das Flaggschiff der Abwehrkräfte, „St. Louis“.

Die Kreuzer veranlassen sich auf allen Decks auf der Bordbordseite. Die drei Kriegsschiffe luden langsam in Allelinie in hundert Meter Entfernung am Abwehrschiff vorbei. Ihre Besatzungen hielten in Paradeaufstellung auf der Bordbordseite. Donnernde Geschosse gingen über die Nordsee. Mit nichtendwollender Begeisterung wurde das Ziel der Fahrt von Schiff zu Schiff geteilt. Das Deutschland- und das Ost-West-Viel wurden wohl selten so begeistert gefeiert, wie in diesem Augenblick, da deutsche Arbeiter mit ihren Kameraden von der Kriegsmarine zusammenkamen, da Kriegsschiffe und

Arbeiterschiff aneinander vorbeizogen. Noch lange verhalten die begeisterten Kreuzer die noch Welten einschneidenden Kreuze.

Während der Begegnung fand die Abwehrkräfte der „St. Louis“ dauernd in Verbindung mit den Kriegsschiffen. Alle Mannschaften und Deck der Kriegsschiffe waren mit Funkgeräten an diese Verbindung angeschlossen. Der Kommandeur der Abwehrkräfte, Obersturmbaukapitän Wederwald, sandte an das Flaggschiff „Nürnberg“ folgendes Telegramm: „1000 Arbeiterschiffen sowie die gesamte Besatzung der Abwehrkräfte, „St. Louis“ sind stolz und glücklich, drei Kreuzer der wiedererstandenen deutschen Flotte zu begrüßen. Wünschen aus Fahrt und alles Gute im Ausland. Wir freuen uns, wenn deutschen Arbeitern wieder die deutsche Wehrmacht auf See zeigen zu können. Heil Hitler!“ - Von Bord des Kreuzers „Nürnberg“ ging darauf folgendes Antworttelegramm ein: „Wir danken für Ihre freundlichen Worte und Grüße und wünschen Ihnen gute Heimfahrt. Heil Hitler!“ Kommandantur „Nürnberg“.

Die anderen beiden Abwehrkräfte, „Der Teufel“ und „Sierra Gorbowa“, werden den drei Kriegsschiffen gegen 14 Uhr begegnen.

### Nationale Aufgaben

Lösung durch die Reichsautobahnen  
Von Dr.-Ing. Fritz Todt,  
Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen

Was der Geschichte haben wir gelernt, dass jede bedeutende Straße Entwicklung bedingt. Wie die Römerstraßen, die Straßen Napoleons, die Zufahrtsstraßen oder die Straßen der amerikanischen Städte, so werden auch die Straßen Adolf Hitlers mit dem Leben des deutschen Volkes in den nächsten Jahrhunderten untrennbar verbunden sein. Ja, selbst wenn sie einmal keinen materiellen Wert mehr besitzen sollten, werden sie, gleich den Römerstraßen, ihren geschichtlichen Wert behalten als Denkmäler unserer Zeit.

Mit dem Bau der Reichsautobahnen sind aber vor allem auch große und weitreichende nationale Aufgaben in Angriff genommen worden. Die erste nationale Aufgabe, die nicht durch die Straße selbst, sondern durch ihren Bau zu lösen war, war eine arbeitspolitische. So galt, durch eine große Arbeit von längerer Dauer ein Werk in Angriff zu nehmen, das direkt oder indirekt in ganz Deutschland eine große Anzahl früherer Arbeitsloser in Brot und Verdienst setzt. Diese Arbeit wurde im Gegensatz zu den früherer Arbeitslosen auflockernden Arbeitsbeschaffungsprogrammen auf eine lange Reihe von Jahren in gleichem Umfang bestritten zu bleiben, so dass nicht nur der einzelne Arbeiter, sondern auch die damit besetzte Industrie und Wirtschaft durch eine lange Beschäftigung gehalten konnten. Diese arbeitspolitische Aufgabe der Reichsautobahnen kann seit der Bauzeit 1935 als gelöst betrachtet werden. Über eine Viertelmillion Arbeiter sind seit 1935 direkt und indirekt beim Bau der Straßen Adolf Hitlers beschäftigt und bleiben in den nächsten 5-7 Jahren in Arbeit. Bedeutend mehr als beim Bau der Reichs- und Landstraßen beschäftigten Arbeiter dann, so haben jährlich 4-500.000 Arbeiter ihren Verdienst durch Straßenbau.

Diese arbeitspolitische Aufgabe wurde aber nicht mehr rein materiell gelöst, sie musste nationalsozialistisch gelöst werden. Die mühselige Unterbringung von annähernd 30.000 Arbeitern in Wohnern, für die der Führer selbst die ersten Entwürfe skizziert hat, ist heute allgemein bekannt. Ein Autobahnarbeiter antwortete einmal auf die Frage, was nun an seinem Lager nationalsozialistisch sei: „Unre Arbeit und untreue Hand.“ Er hat damit ganz treffend auf ideellen und materiellem Gebiet das Wesentliche eines heutigen Reichsautobahnarbeiters gegenüber der windigen Bauarbeiterunterbringung früherer Zeiten gekennzeichnet.

In einer Reihe weiterer Einzelheiten war die Reichsautobahn auf arbeitspolitischem Gebiet vorbildlich. Es sei hier an die Einführung der Gemeinshaftsverflechtung an Stelle der früher üblichen, meist nicht einwandfreien Kontingentverflechtung, an einem Tagelohn von 1,10 RM. bis 1,30 RM. erhalt der Arbeiter heute in reichhaltiger und guter Weise Frühstück, Mittag- und Abendbrot, Erntzeit sei ferner an die beachtliche Wohnverhältnisse für verheiratete Arbeiter und vor allem an die multifunktionale Verleumdung von Unfallverletzten.

Wir wollen, dass in allen Einzelheiten der Name Adolf Hitlers verankert, dass in seinem Geist gehandelt wird, dass der deutsche Arbeiter den Glauben an den Nationalsozialismus befestigen und festigen kann. Einst wurden Eisenbahnen und Straßen ohne jede kulturelle Rücksicht, rein materiell, entworfen und gebaut. Der Verkehr wurde dadurch zu höchsten Fremdkörpern in der Landschaft, und das einzelne Bauwerk, zum Beispiel eine Brücke, war ein Betonblock, dem jeder höhere Ausdruck fehlte. Die Straße Adolf Hitlers musste auf dem Gebiet der Technik zum Ausdruck unserer neuen Zeit werden. Deutschland musste schöner werden.

Straßen stehen durch ganz Deutschland. Jeder sieht, wie an der Straße gebaut wird. Wenn wir beim Straßenbau - nicht nur bei den Reichsautobahnen, sondern bei allen Straßen - wieder eine anständige Baugesinnung erhalten, so muss sich dieses Vorbild der Straße auf das gesamte Bauwesen auswirken. Diese Aufgabe erfordert eine unendliche Kleinarbeit. Nicht nur die ganz großen Straßen, jeder kleine Durchgang, jede Stützmauer muss werkmäßig anständig ausgeführt werden. Gerade das kleine Bauwerk erhält den Arbeiter zu guter Arbeit. So ist in Europa kein Vorbild bekannt für unsere Einrichtung der Landschaftskunst, die jeden technischen Straßenbau als Geisteswerk der deutschen Landschaft betonen. Diese Gegenwartsaufgabe